

The German book
in Wolfenbüttel and abroad

Studies presented to Ulrich Kopp in his retirement

Edited by

William A. Kelly and Jürgen Beyer



UNIVERSITY OF TARTU
PRESS

STUDIES IN READING AND BOOK CULTURE 1

The German book in Wolfenbüttel and abroad. Studies presented to Ulrich Kopp
in his retirement

Edited by William A. Kelly and Jürgen Beyer

Tartu 2014

Cover design: Kalle Paalits

Layout: Tiia Ilus

ISSN 2382-6673 (print)

ISSN 2382-6746 (pdf)

ISBN 978-9949-32-494-1 (print)

ISBN 978-9949-32-608-2 (pdf)

Copyright: University of Tartu Press, 2014

University of Tartu Press

www.tyk.ee

Table of contents

Foreword	7
Ulrich Kopp: curriculum vitae	9
Tabula gratulatoria	10
Abbreviations	12
<i>Werner Arnold</i>	
Handschriften und Inkunabeln aus Süddeutschland in der Bibliotheca Augusta	13
<i>Jürgen Beyer</i>	
Undeutsche Bibeln für Deutsche? Zur Benutzung der ersten lettischen, dörptestnischen und revalestnischen Bibeldrucke (1685–1715).....	37
<i>Christoph und Gundula Boveland</i>	
Der Bär im Akanthus. Beobachtungen an einer Schlussvignette	83
<i>Helmut Claus</i>	
Zum Buchdruck in Speyer in der Reformationszeit. Eine Fortsetzung	101
<i>John L. Flood</i>	
Englischer Schweiß und deutscher Fleiß. Ein Beitrag zur Buchhandelsgeschichte des 16. Jahrhunderts	119
<i>William A. Kelly</i>	
Sixteenth-century German imprints in Edinburgh libraries: a contribution to the further geographical coverage of <i>VD16</i>	179

Robert Kolb

- The printer's funeral sermon: recalling the contributions
of the printer in the Wittenberg Reformation 191

Hans-Jörg Künast

- Friedrich Endorfer d.Ä. und seine Augsburger Kalendersammlung
(1595–1626) 207

Gisela Möncke

- Rithmus Joannis Trapp*. Eine Wiener Studentensatire
in einem Nürnberger Druck von Hieronymus Höltzel 233

Cornelia Niekus Moore

- “The wise woman” (c. 1525): an emblematic catalogue of virtues..... 243

David Paisey

- A German student's album in the British Library:
Lauingen, Wittenberg and Tübingen, 1580–1588 261

Christoph Reske

- Druckorte und Druckereien des 16. Jahrhunderts
im deutschen Sprachgebiet 279

Anne Simon

- The non-Catholic “Other” in Bernhard von Breidenbach's
Die heyligen reyssen gen Jherusalem..... 301

- Contributors 327

- Index 329

Abbreviations

GW: *Gesamtkatalog der Wiegendrucke*, vol. 1ff. Leipzig etc. 1925ff. (cf. also <http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de>).

HAB: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

IA: *Index Aureliensis. Catalogus librorum sedecimo saeculo impressorum*, vol. 1ff. Baden-Baden 1962ff.

VD16: *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*, vol. 1–25. Stuttgart 1983–2000 (also available online with additions: <http://www.vd16.de>).

VD17: *Das Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* (<http://www.vd17.de>).

WA = M. Luther, *Werke. Kritische Gesamtausgabe*. [Abt. 1: Werke,] 73 vols. Weimar 1883–2009.

WA BR = M. Luther, *Werke. Kritische Gesamtausgabe. Briefwechsel*, 18 vols., Weimar 1930–85.

WA TR = M. Luther, *Werke. Kritische Gesamtausgabe. Tischreden*, 6 vols. Weimar 1912–1921.

Wien NB16 = Gedeon Borsa, *Katalog der Drucke des 16. Jahrhunderts in der Österreichischen Nationalbibliothek*, vol. 1ff., Baden-Baden 2007ff.

Der Bär im Akanthus. Beobachtungen an einer Schlussvignette

Christoph und Gundula Boveland

Rund fünfzehn Prozent aller deutschen Drucke des 17. Jahrhunderts sind nicht firmiert erschienen, unzählige weitere Drucke sind ohne Nennung eines Druckers verlegt worden. Aus nationalbibliographischer Sicht ist es erstrebenswert, möglichst viele dieser unfirmierten Drucke einer Offizin zuordnen zu können. Nur so lässt sich tatsächlich die gesamte Buchproduktion einzelner Offizinen und die eines Landes rekonstruieren. Erst dann können die (europäischen) Handelsbeziehungen im Buchdruck der frühen Neuzeit sichtbar gemacht werden. Im Gegensatz zu nicht firmierten Drucken der Inkunabelzeit, die auf Grund vorhandener Typenrepertorien mit überschaubarem Aufwand zuverlässig einer Offizin zugeordnet werden können, wird das für das 16. Jahrhundert zunehmend schwieriger, bis es für das 17. Jahrhundert nahezu unmöglich wird, da die von den Offizinen verwendeten Schriften nicht mehr von ihnen selbst, sondern überwiegend von unabhängigen Schriftgießereien hergestellt wurden.

Zwar werden in Ungarn offensichtlich erfolgreich Techniken, die für die Bestimmung von Drucken der Inkunabelzeit entwickelt wurden, auch auf die Drucke des 17. Jahrhunderts angewendet,¹ doch für die Masse der Buchproduktion des 17. Jahrhunderts stößt man an Grenzen, wobei Ausnahmen möglich sind. So hat Gerhard Kay Birkner nicht firmierte Plöner Drucke anhand von Ornamenten ermitteln können² und Ingrid Maier konnte einige nicht firmierte

1 G. Borsa, Druckerbestimmung von Druckwerken aus Ungarn. 15.–18. Jahrhundert, in: *Ars impressoria. Entstehung und Entwicklung des Buchdrucks. Eine internationale Festgabe für Severin Corsten zum 65. Geburtstag*, hg. v. H. Limburg. München 1986, S. 33–46; Judit Vizkelety-Ecsedy, Wien und Ungarn. Typographische Beziehungen im 17. Jahrhundert, *Gutenberg-Jahrbuch* 81 (2006), S. 295–305.

2 G. K. Birkner, Vignetten als „Tracer“. „Plöner“ Drucke in der Eutiner Landesbibliothek, in: *Wirken und Bewahren. Festschrift für Ingrid Bernin-Israel*, hg. v. F. Baudach. Eutin 2003, S. 469–475.

Drucke aus der Offizin Rhete in Danzig bestimmen,³ doch sind diese Zuordnungen nur mit sehr großem Aufwand zu leisten.

Unsere Beobachtungen richten sich darauf, die bislang wenig beachtete ornamentale Ausstattung in die Firmierung von Drucken einzubeziehen sowie einige Aspekte bei der Anwendung von Ornamenten zu beleuchten, die erst seit kurzer Zeit ins Blickfeld der Forschung gelangt sind.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts erschienen mehrere nicht firmierte Drucke, die *eine* Gemeinsamkeit haben: in allen Drucken wird eine Schlussvignette verwendet, die auf den ersten Blick identisch zu sein scheint. Zwei dieser Drucke erschienen offensichtlich in den Niederlanden,⁴ ein dritter, undatierter Druck vermutlich ebenfalls in den Niederlanden,⁵ und 1655 ein vierter Druck in deutscher Sprache.⁶

Der Umriss dieser Schlussvignette hat in etwa die Form eines gleichschenkligen Dreiecks, bei dem die Basis oben ist und die Spitze nach unten zeigt. In dieser dreieckigen Form ist ein Bär dargestellt, der auf Akanthusblättern hockt. Zwischen seinen Schenkeln sprießen zwei Ranken in die Höhe, die der Bär mit seinen Pranken umfasst und die sich nach links und rechts winden. Auf Kopfhöhe des Bären, unterhalb der sich nach außen windenden Triebe, ist rechts und links je eine Schlange abgebildet, die sich zum Zentrum hin schlängelt. An ihren Leibern hängt jeweils eine Zierquaste. Der Bär wendet seinen Kopf der linken Schlange zu. Der untere Winkel der Vignette wird durch ein dreiteilig gefiedertes Blättchen akzentuiert, dessen Endfieder gelappt ist. Die Vignette hat eine Höhe von ca. 42 mm und eine Breite von 83 mm (Abb. 1).

In den Jahren 1654 bis 1659 wurden bei Jean Elzevier in Leiden mehrere Werke gedruckt, in denen eine identisch wirkende Schlußvignette verwendet wird (Abb. 2).⁷ Schon vorher – 1618 und 1622 – wurden bereits mehrere Werke ohne Nennung eines Druckers bei Johann Gymnich in Köln verlegt, die

3 I. Maier, Acht anonyme deutsche und polnische „Sabetha Sebi“-Drucke aus dem Jahre 1666. Auf der Spur nach dem Drucker, *Gutenberg-Jahrbuch* 83 (2008), S. 141–160.

4 [P. Weyms], *Burgundische Protestatie Tegens De Conditien van de Vrede, van het Rijck met Vranckrijk, Den Catholijcken Coninck schadelijck zijnde*. o. O. 1648 (HAB: 66.6 Pol. (9)); C. Bonnefille, *L'Homme Genereux Ou La Liberalité Opposée A L'Avarice*. Leiden 1662 (HAB: 264.48 Quod. (6)).

5 C. Mollerus, *Horoscopia h.e. rerum cum praeteritarum tum praesentium & futurarum commemoratione dignissimarum contemplatio ...* o. O. [ca. 1650] (HAB: Ne 4° 46). Text in Latein, Deutsch und Niederländisch. Der deutsche Text ist in einer Kursive gesetzt, was eher auf die Niederlande als Druckort hinweist.

6 *Alliance und Verbündniß, zwischen ihrer churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, als Hertzogen in Preussen, und den Ständen der königlichen Lande Preussen*. o. O. 1655 (HAB: 67.9 Pol. (18)).

7 Jacobus Apostel, *Epistolae Catholicae Versio Arabica & Aethiopica*. Leiden 1654 (HAB: 17.10 Quod. (3)); Johannes Evangelist, *Epistolae Catholicae Tres, Arabicae & Aethiopicae*. Leiden 1654 (HAB: 17.10 Quod. (2)).

ebenfalls diese Vignette aufweisen.⁸ Und auch bei Michiel Colijn in Amsterdam erschien ein Werk mit derselben Vignette, ebenfalls ohne Nennung eines Druckers (Abb. 3).⁹

Nachweisbar ist diese Vignette aber bereits 1615 in Drucken des Leidener Druckers Joris Abrahamsz van der Marsce, der sie bis 1619 verwendete. In Leiden wurde diese Vignette auch von Isaac Elzevier in den Jahren 1618, 1622 und 1624 für den Druck mehrerer Werke verwendet. Später wurde sie auch in Drucken der Offizin von Kaspar Freyschmidt in Rudolstadt (1665 bis 1676) sowie von Tobias Silberling d. Ä. in Kleve (1669) in einigen Drucken benutzt.

Es gibt also sowohl eine zeitliche, als auch räumliche Streuung dieser Vignette. Diese wurde nachweisbar in der Zeit von 1615 bis 1676 verwendet, in Druckereien zwischen Leiden im Westen und Rudolstadt im Osten. Aufgrund dieses Befundes könnte sich die Möglichkeit ergeben, die nicht firmierten Drucke einer der vier Druckereien zuzuordnen – nämlich Marsce und den Elzeviers in Leiden, Freyschmidt in Rudolstadt und Silberling in Kleve.

Bei genauerem Vergleich der Vignetten in den verschiedenen firmierten Drucken ist festzustellen, dass es auffällige Unterschiede im Detail gibt. Zum einen fällt auf, dass die „Bärenvignette“ (die wir im Folgenden so nennen werden) nicht nur separat, sondern auch gemeinsam mit einem zweiten Ornament verwendet wird. Werden die beiden Ornamente gemeinsam verwendet, befindet sich das zweite Ornament, eine kurze Zierleiste, oberhalb der Bärenvignette und ist ca. 1,5 mal so breit wie diese. Ohne das gefiederte Blatt in der unteren Spitze der Bärenvignette haben beide Elemente dieselbe Höhe. Die aus der Bärenvignette und der Zierleiste kombinierte „Große Vignette“ – wie wir sie weiterhin nennen wollen – hat also etwa die doppelte Höhe der Bärenvignette. Die Leiste ist symmetrisch in zwei Hälften gegliedert. Rechts und links der Mittelachse tauchen dieselben Schlangen wie in der Vignette auf. Unterhalb der Schlangen befindet sich jeweils ein Hund, den Kopf Richtung Mittelachse gehoben. Den Hunden folgen auf jeder Seite je ein Mann (Hirte?) mit einem Stab, diesen in der vom Betrachter aus abgewendeten Hand haltend. Im zentralen Raum zwischen den Tierköpfen schwebt eine fünfblättrige Blüte. Alle Bildelemente sind von Blattwerk umrankt. Die Leiste hat Maße von ca. 35 x 115 mm. Die Leiste ist so gestaltet, dass die Große Vignette wieder ein etwa gleichschenkliges Dreieck bildet (Abb. 4).

Die Große Vignette wird von Marsce und von Isaac Elzevier sowie 1634 von Bonaventura und Abraham Elzevier verwendet. Auch in den Verlagswerken

8 *Repetitionum Iuris Canonici Volumina Sex ...* Köln 1618, hier in den Bänden 1, 2 und 4 sowie im Appendix; *Alexander Halensis, Summae Theologiae Pars ...* Köln 1622, hier in Bd. 1 (HAB: 27.23 Jur. 2° (1)).

9 A. de Herrera y Tordesillas, *Novus Orbis, Sive Descriptio Indiae Occidentalis*. Amsterdam 1622 (HAB: Gx 2° 7:4 (6)).

von Gymnich taucht diese Große Vignette auf; ebenso in der zwischen 1648 und 1650 erschienenen, nicht firmierten *Horoscopia* von Christophorus Mollerus.¹⁰

Zum anderen fällt bei genauerer Betrachtung auf, dass die Vignetten von Offizin zu Offizin zu unterscheiden sind; es lassen sich Offizin-typische Besonderheiten ausmachen:

- *Marsce* verwendet in einem Druck eine rudimentäre Bärenvignette.¹¹ In den übrigen Drucken sind bei der Vignette keine Beschädigungen zu erkennen – mit Ausnahme der fehlenden pfeilförmigen Zunge der linken Schlange. Allerdings sind im Druck von 1619¹² vier regelmäßige, jedoch offensichtlich unbeabsichtigte punktförmige Nebenabdrücke in der Vignette festzustellen (Abb. 5).
- Bei *Elzevier* wird die Bärenvignette separat erst ab 1654 verwendet. Bei allen Abdrucken fehlt der rechten Schlange die pfeilförmige Zunge. Als weitere Besonderheiten sind festzustellen (Abb. 6):
 - ein Steg zwischen der linken Schlange und dem links anschließenden gelappten Blatt,
 - weiter rechts davon ein punktförmiger Nebenabdruck,
 - in der rechten Hälfte der Basis sind „schattige Anfärbungen“¹³ zu erkennen,
 - das rechte Bärenknie ist geringfügig eingedellt und die Ranke oberhalb des Knies durchtrennt,
 - die Ranke zwischen diesem Knie und der rechten Schlange ist im mittleren Teil beschädigt, weiter rechts davon ein weiterer Steg zwischen Ranke und rechter Zierquaste, sowie links neben dem Schlangenkopf Ansätze eines kreisförmigen Nebenabdrucks.
- *Freyschmidt* verwendet eine Vignette, die (wie schon bei den unfirmierten Drucken von 1648 und 1655) in den Basiswinkeln verkürzt ist (Abb. 7). Weitere Merkmale sind:
 - die Zunge der rechten Schlange ist pfeilförmig,
 - zwischen der Ranke oberhalb des linken Schlangenkopfes und dem Schlangenkörper ist ansatzweise ein Steg zu erkennen,

10 Bei Mollerus, *Horoscopia* (wie Anm. 5) ist der untere Teil der Großen Vignette, also die Bärenvignette, offensichtlich beschädigt. Im linken Basiswinkel fehlt Blattwerk, ebenso fehlt das gelappte Blättchen in der unteren Spitze, sowie die Zierquaste unter der rechten Schlange.

11 In: L. van Ceulen, *De arithmetische en geometrische fondamenten*. Leiden 1615 (HAB: Nb 4° 56), fol. *1v.

12 L. van Ceulen, *De circulo & adscriptis Liber*. Leiden 1619 (HAB: 24.11 Quod. (2)), S. 23, 73.

13 Vgl. W. Schellmann, Ein Fall von Klischeeverwendung vom 16. bis 18. Jahrhundert im Bibeldruck, *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 65 (2010), S. 157–171, hier S. 164.

- die Kordel der linken Quaste ist unterbrochen,
 - ein dünner Steg, der vom Schwanzende der rechten Schlange eine Biegung nach oben links macht,
 - eine Anfärbung oberhalb des Blattes links vom Kopf des Bären.
- Bei *Silberling* fehlt die rechte Zierquaste und es sind mehrere punktförmige Nebenabdrücke zu erkennen sowie eine Beschädigung in der Verlängerung der Zunge der linken Schlange (Abb. 8).

In zwei der unfirmierten Drucke, in denen die Bärenvignette verwendet wird, gibt es keine Übereinstimmung mit den bisher beschriebenen Varianten. Gleichzeitig unterscheiden sie sich folgendermaßen von einander:

Im Druck von 1648¹⁴ – ebenso wie im Druck von 1655¹⁵ – ist die Vignette in den Basiswinkeln verkürzt. Das würde für die Offizin von Freyschmidt als Drucker sprechen. Allerdings stimmen die anderen Merkmale nicht überein, und die Vignetten in den beiden Drucken unterscheiden sich auch noch von einander:

- *Burgundische Protestatie* (1648):
 - in der linken Hälfte, oberhalb des Bärenkniees, ist ein Nebenabdruck (s. Abb. 1).
- *Alliance und Verbündniß* (1655):
 - rechts neben dem linken Schlangenkopf ein punktförmiger Nebenabdruck,
 - in der linken Hälfte ein Steg, der vom gefiederten Blatt in der Spitze nach oben führt.

Wir können nun aufgrund von Übereinstimmungen der benutzen Bärenvignetten zwei nicht firmierte Drucke einer Offizin zuordnen.

Die verwendete Vignette im 1622 bei Colijn in Amsterdam publizierten Druck und die im 1662 bei Chouet in Leiden verlegten Druck sind jeweils eindeutig identisch mit der Vignette, die in den Drucken der Elzeviers zwischen 1654 und 1659 zum Einsatz gekommen sind. Es kann also vermutet werden, dass beide in der Offizin von Elzevier gedruckt wurden.¹⁶

Zur Vollständigkeit sei darauf hingewiesen, dass es noch ein weiteres Ornament gibt, welches in engem Zusammenhang mit diesen beiden Ornamenten

14 Weyms, *Burgundische Protestatie* (wie Anm. 4).

15 *Alliance und Verbündniß* (wie Anm. 6).

16 Der Französische Verbundkatalog SUDOC kommt beim Chouet-Druck zum selben Ergebnis (<http://www.sudoc.fr/11774445X>; Zugriff: 30. 5. 2013). Dort erfolgte die Zuschreibung über die Rahier-Fleurons 30 und 60, die in diesem Druck verwendet werden (É. Rahir, *Catalogue d'une collection unique de volumes imprimées par les Elzeviers et divers typographes hollandais du XVII siècle*. Paris 1896).



Abb. 1: Ohne Drucker 1648. HAB: 66.6 Pol. (9).



Abb. 5: Marsce 1619. HAB: 22.11 Quod. (2).



Abb. 2: Ohne Drucker 1659. HAB: 202.86 Quod. (7).



Abb. 6: Elzevier 1654. HAB: 17.10 Quod. (3).



Abb. 3: Colijn 1622. HAB: 6.8 Geogr. 2° (1).



Abb. 7: Freyschmidt 1665. HAB: 83.10 Jur. (2).



Abb. 4: Elzevier 1618. HAB: 22 Bell. 2° (3).



Abb. 8: Silberling 1669. HAB: Gm 4° 499 (3).

steht. Es ist eine Zierleiste, die alle Elemente (mit Ausnahme des gefiederten Blattes in der unteren Spitze der Bärenvignette und der zentralen Blüte der Leiste) der beiden Ornamente umfasst. Hier ist die Bärenvignette quasi in das Zentrum der Leiste eingefügt worden. Die unteren Ecken sind – im Gegensatz zur vorher beschriebenen Leiste – mit Blattwerk gefüllt (Abb. 9). Diese „Lange Leiste“ wird vermutlich zuerst 1618 in Gymnich-Publikationen und von Isaac Elzevier verwendet, später auch von Bonaventura und Abraham Elzevier.¹⁷



Abb. 9: Elzevier 1618. HAB: 22 Bell. 2° (3).

Etwa genauso häufig, wie die Bärenvignette als Bestandteil der Großen Vignette verwendet wird, wird sie auch separat als Ornament benutzt. Die Kurze Leiste dagegen wird nur zweimal eigenständig verwendet.¹⁸

Wo die Gymnich-Publikationen gedruckt wurden, ist nach den bisherigen Ergebnissen nicht festzustellen. Zwar liegt es nahe, Isaac Elzevier als Drucker zu vermuten – die umfangreichen Publikationen von Gymnich müssen in einer gut ausgestatteten Offizin gedruckt worden sein¹⁹ – doch weichen die in den Gymnich-Publikationen verwendeten Bärenornamente von denen ab, die Isaac Elzevier in seinen Drucken verwendete. Während in den Gymnich-Publikationen die Bärenvignette²⁰ neben der Großen Vignette und der Langen Leiste verwendet wird, finden sich zwar auch die beiden letzten Ornamente bei Elzevier, nicht jedoch die separat verwendete Bärenvignette. In den Gymnich-Drucken

17 Rahir, *Catalogue* (wie Anm. 16), S. 430, Fleuron 39.

18 J. Neander, *Tabacologia: Hoc est, Tabaci, Seu Nicotianaē descriptio Medico-Cheirurgico-Pharmaceutica ...* Leiden 1622 (HAB: 18.2 Med. (2)), P. Suavis Polanus [i.e. P. Sarpj], *Historiae Concilii Tridentini*. [Leiden] 1622 (zitiert nach Rahir, *Catalogue* (wie Anm. 16), Nr. 174; ein weiterer Titel bei Rahir – Nr. 166 – ist nicht nachweisbar).

19 So besteht allein jedes Exemplar des *Repetitionum Iuris Canonici Volumina Sex* (VD17 23:626037A) mit sechs Folio-Bänden und einem Appendix aus ca. 1300 Druckbögen. Für das gesamte Werk sind das, bei einer willkürlich geschätzten Auflagenhöhe von 250 Exemplaren, 325.000 Bögen für die gesamte Auflage. Alleine das Drucken wird damit rund 2600 Stunden gedauert haben (bei 250 Bögen pro Stunde), also fast ein Arbeitsjahr!

20 Siehe Alexander Halensis, *Universae Theologiae summae ...* Köln 1622 (BSB München: 2 P.lat. 667 d-1/2), Bd. 1, fol. A7v. Digitalisiert: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10634831-5> (Zugriff: 19. 8. 2012).

wird offensichtlich eine beschädigte Lange Leiste verwendet, die sich sowohl von der bei Elzevier,²¹ als auch von der bei Marsce verwendeten unterscheidet. Dieser Befund schließt jedoch Isaac Elzevier als Drucker der Gymnich-Publikationen nicht aus. Es ist zu vermuten, dass durch weitere Funde eine Zuweisung der Gymnich-Drucke möglich sein wird.

Diese große Zahl von Varianten der Bärenvignette und die Art ihrer Beschädigungen und Veränderungen mag verwundern. Es wäre doch eher zu vermuten, dass sich die Vignette im Laufe der Zeit stetig verändert und sich Beschädigungen in allen folgenden Abdrücken wiederfinden lassen. Das ist hier nicht der Fall. Die Beschädigungen und Veränderungen in den unterschiedlichen Vignetten sind unabhängig von einander. Hieraus ist zweifelsfrei zu schließen, dass nicht Originalstöcke verwendet wurden, sondern Duplikate von Holzschnitten.

Schon lange wird vermutet, dass spätestens seit Ende des 16. Jahrhunderts Duplikate von Holzschnitten in Letternmetall hergestellt wurden.²² Aber erst mit der Wiederentdeckung von Johann Michael Funckes Beschreibung der Vervielfältigungsverfahren durch James Mosley²³ und der Arbeit von Wolfgang Schellmann²⁴ ist der Nachweis dafür geliefert worden.

Funcke beschreibt in seinem Buch zwei Verfahren der Vervielfältigung: den Abguss und den Abklatsch. Beim Abguss wird ein Holzschnitt in feuchten Sand oder in Gips gepresst. In die dadurch entstandene Negativform wird flüssiges Letternmetall gegossen. Die Sand- bzw. Gipsform kann nur für die Herstellung eines Druckstockes verwendet werden. Beim Abklatsch wird der Holzschnitt in Letternmetall gepresst. Die dabei entstehende Negativform kann genutzt werden, um eine Vielzahl von (identischen) Druckstöcken herzustellen. Die Entwicklung dieses Verfahrens wird mit dem Helmstedter Drucker Jakob Lucius in Verbindung gebracht.²⁵ Da die Schulterhöhe nicht der der Lettern entspricht, muss sie auf eine Holzplatte genagelt werden, damit sowohl Schrift als auch Duplikat in einer Form gedruckt werden können.

Bei den in einigen Vignetten zu erkennenden punktförmigen Nebenabdrücken handelt es sich vermutlich um Abdrücke solcher Nagelköpfe. Diese deuten

21 Siehe Rahir, *Catalogue* (wie Anm. 16), S. 429, Fleuron 38.

22 Z.B. M. J. Husung, Der Zeichner und Formschneider Jakob Lucius, Erstdrucker zu Helmstedt, *Gutenberg-Jahrbuch* 15 (1940), S. 335–355. Auch Schellmann, Klischeeverwendung (wie Anm. 13), S. 159.

23 J. Mosley, "So du die Schrift abformen wilt ...". Abklatschen, clichage, dabbing and the duplication of typographical printing surfaces, in: *Rationalisierung der Buchherstellung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, [hg. v. P. Rück/M. Boghardt]. Marburg 1994, S. 197–204; ders., Einleitung, in: J. M. Funcke, *Kurtze, doch nützliche Anleitung von Form- und Stahl-Schneiden*. Erfurt 1740 (Repr. Darmstadt 1998), S. *5–*44.

24 Schellmann, Klischeeverwendung (wie Anm. 13), bes. S. 162–164.

25 Husung, *Lucius* (wie Anm. 22).

darauf hin, dass die Vignetten nicht von einem Holzstock gedruckt wurden, sondern von einem Duplikat. Abdrücke von Nagelköpfen sind auch bei einer Zierversalie von Silberling zu erkennen.²⁶

Ob die Anfärbungen an der Basis der Bärenvignette, die z.B. bei der Elzevier-Vignette zu erkennen sind, auch auf ein Duplikat hindeuten²⁷ oder andere Ursachen haben, ist aufgrund der Abdrücke nicht zu klären. Deutlicher ist eine Anfärbung bei einer Großen Vignette aus der Offizin Elzevier zu erkennen. Diese unterscheidet sich jedoch auch von allen übrigen Elzevier-Vignetten dieser Art durch den größeren Abstand der beiden Elemente – besonders in der linken Hälfte. Anfärbungen sind auch bei der Langen Leiste zu beobachten.

Mosley weist darauf hin, dass bereits im 16. Jahrhundert für Christophe Plantin Abgüsse aus Sand hergestellt wurden.²⁸ Als Hypothese kann formuliert werden, dass in den Niederlanden eher die Technik des Abgusses bekannt gewesen ist, als die (neuere) Technik des Abklatschens. Unterschneidungen im Holzschnitt führen in beiden Verfahren zu Beschädigungen. Gibt es Unterschneidungen, führt das im Abguss-Verfahren zu Beschädigungen der Negativform, beim Abklatschen wird jedoch der Holzschnitt selbst beschädigt.²⁹ Da bei der Bärenvignette die Zunge der rechten Schlange mal beschädigt, mal unbeschädigt ist, lässt sich vermuten, dass das ebenfalls ein Indiz für einen Abguss ist. Ob die große Anzahl an Varianten ebenfalls ein Indiz für den Abguss ist, müsste weiter untersucht werden. Ungeklärt bleibt auch, wie diese drei oder vier Ornamente entstanden sind (nämlich die Bärenvignette, die Kurze Leiste und die Lange Leiste sowie eventuell die Große Vignette, wenn es sich bei der Großen Vignette um *ein* Ornament und nicht um ein aus jeweils zwei Elementen zusammengesetztes Ornament handelt).

Für alle Abformverfahren ist ein Holzschnitt notwendig. Die Gemeinsamkeiten der drei grundlegenden Elemente (Bärenvignette und Kurze Leiste einerseits, Lange Leiste andererseits) lassen viel Raum für Hypothesen. Gab es zuerst einen Holzschnitt, der der Langen Leiste entsprach und aus dem dann Bärenvignette und Kurze Leiste gebildet wurden, oder war es eher anders herum? Das gefiederte Blatt im unteren Winkel der Bärenvignette deutet wohl eher auf die zweite Option. Oder sind die drei Elemente gar nicht direkt von einem Holzschnitt abgeformt worden, sondern von bearbeiteten Abformungen?

26 Silberling verwendet den Rahir-Fleuron 38 z.B. in HAB: Gm 4° 499 (3) und Gm 4° 499 (5) – beide Male mit sichtbaren Nagelköpfen. In der Zierversalie *W* sind ebenfalls Nagelköpfe zu erkennen – von 1669 bis ca. 1695 immer besser zu erkennen – vgl. HAB: Gm 4° 499 (3), (5)–(6); s. <http://www.gbv.de/vd/vd17/23:678994R> (Zugriff: 19. 8. 2012).

27 Schellmann, Klischeeverwendung (wie Anm. 13), S. 164.

28 J. Mosley, Dabbing, abklatschen, clichage ... [Blog] http://typefoundry.blogspot.de/2006_01_01_archive.html (Zugriff: 19. 8. 2012).

29 Funcke, *Kurtze ... Anleitung* (wie Anm. 23), S. 91.

Und natürlich ergeben sich daraus auch die Fragen, wie die Abformungen in die unterschiedlichen Druckereien gelangten, also wie sie gehandelt wurden und wer sie herstellte. Diese Fragen werden nur aufgrund von Befunden in den Drucken nicht zu klären sein.

Obwohl wir im Bestand der Herzog August Bibliothek etliche Bärenvignetten gefunden haben, konnten wir nur zwei nicht firmierte Drucke mit großer Wahrscheinlichkeit einer Offizin zuordnen (bzw. frühere Zuordnungen bestätigen). Bei anderen Drucken, insbesondere den Drucken aus dem Verlag von Gymnich, war dies nicht möglich. Zum einen liegt das natürlich daran, dass wir uns bei unseren Beobachtungen auf nur ein Ornament, bzw. eine Gruppe von Ornamenten, konzentriert haben. Die Übereinstimmung eines Elements reicht nicht aus, um einen Druck einer bestimmten Offizin zuzuordnen, da immer davon auszugehen ist, dass dieses verglichene Element auch von anderen als der vermuteten Offizin verwendet wurde.

Gleichzeitig haben wir festgestellt, dass in Holz geschnittene Ornamente dupliziert wurden und so ein Ornament gleichzeitig an mehreren Orten verwendet werden konnte. Auch die zeitliche Nutzung eines Ornaments ist durch die Duplikate deutlich länger möglich. Anders als bei Holzschnitten, die durch die Belastung des Druckprozesses relativ schnell beschädigt wurden, was eine chronologische Reihung von Drucken anhand dieser Schäden ermöglicht, entfällt diese Option bei von Holzschnitten abgeformten Duplikaten. Wir müssen deshalb davon ausgehen, dass es noch eine große Zahl weiterer Drucke gibt, in denen eine oder mehrere dieser Bären-Ornamente verwendet werden.

Um nicht firmierte Drucke des 17. Jahrhunderts zu bestimmen, benötigen wir also ein breiteres Quellenmaterial als uns momentan zugänglich ist. Unbefriedigend wird es aber sein, Typen- oder Ornament-Repertorien einzelner Offizine zusammenzustellen, wie es von Rahir³⁰ für die Elzeviers sowie in zwei Publikationen zu Ulmer Druckereien des 17. bis 18. Jahrhunderts gemacht wurde.³¹ Diese Verzeichnisse wecken die – wie wir gesehen haben – falsche Erwartung, dass die dort verzeichneten Ornamente allein den beschriebenen Druckereien zuzuordnen sind. Zudem bleibt immer offen, ob tatsächlich das gesamte Druckmaterial erfasst wurde.

Auch Versuche, Ornamente in Datenbanken zu beschreiben, scheinen für die Bestimmung von nicht firmierten Drucken nur eingeschränkt nutzbar zu sein. Die bislang aufgebauten Datenbanken (die sich hauptsächlich auf französische Ornamente des 18. Jahrhunderts konzentrieren) sind weit von einer

30 Rahir, *Catalogue* (wie Anm. 16).

31 E. Schmitt, *Die Drucke der Wagnerschen Buchdruckerei in Ulm 1677–1804*, 2 Bde. Konstanz 1984; E. Schmitt/B. Appenzeller, *Balthasar Kühn. Buchdruckerei und Verlag Kühn, Ulm, 1637–1736 ...* Weissenhorn 1992.

Vollständigkeit entfernt.³² Die Datenbank *Fleuron* der Universität Lausanne verzeichnet ca. 10.000 Vignetten, Leisten, Rahmen, Signets, Zierversalien und Röschen, die nach unterschiedlichen Kriterien zu recherchieren sind.

Wie viele unterschiedliche Ornamente im Buchdruck des 17. Jahrhunderts verwendet wurden, ist momentan nicht abschätzbar. Es werden aber weit über 100.000 sein. Diese in der gleichen Art wie in den erwähnten Ornament-Datenbanken zu beschreiben wird jedoch auf absehbare Zeit nicht möglich sein. Viele Ornamente liegen allerdings bereits als digitale Faksimiles vor bzw. werden in den kommenden Jahren durch Digitalisierungsprojekte als Bilddateien vorliegen.³³ Da vermutlich in fast allen Drucken ornamentale Elemente verwendet wurden (und sicherlich nicht nur eines pro Druck), kann davon ausgegangen werden, dass sicherlich weit über 1.000.000 Ornamente zu bearbeiten wären.

Dieses Material gilt es zu nutzen, um eine Infrastruktur aufzubauen, die es erlaubt, in den digitalisierten Drucken nach Ornamenten zu suchen. Diese Suche sollte jedoch nicht auf einer verbalen Beschreibung der Ornamente beruhen, sondern idealer Weise über ein Verfahren des *Pattern matching* verfügen. Ziel sollte dabei sein, die Images zu selektieren, auf denen ein vorgegebenes Ornament (wie z. B. die Bärenvignette) abgebildet ist. Dann wird es uns in Zukunft möglich sein, den Bären aus sicherer Entfernung, aber dafür umso präziser zu beobachten.

POSTSKRIPTUM

Kurz vor Redaktionsschluss sind wir noch auf weitere Offizinen gestoßen, die die Bärenvignette verwendeten. Wir führen diese der Vollständigkeit halber nur kurz auf:

- Hieronymus Verdussen in Antwerpen im Jahr 1645 (HAB: 21.1 Geom. 2° (1)). Im folgenden Jahr ein Druck, der bei Beller in Antwerpen erschien (HAB: 29.39 Jur. 2° (1)).

32 *Passe-Partout. Banque internationale d'ornements d'imprimerie* (<http://www3.unil.ch/BCUTodai/app/Todai.do>; Zugriff: 21. 7. 2012). Hier die Bestände aus den Projekten: *Fleuron. Banque d'ornements d'imprimerie* (<http://dbserve1-bcu.unil.ch/ornements/scripts/index.html>; Zugriff: 8. 7. 2012). Als weitere Datenbanken sind zu nennen: *Môriane. Base de données en ligne: ornements* (<http://promethee.philo.ulg.ac.be/moriane/ornSearch.aspx>; Zugriff: 21. 7. 2012) sowie *Ornements typographiques de Pierre Mouriau de Meulenacker* (<http://www.ornements-typo-mouriau.be/index.php>; Zugriff: 21. 7. 2012).

33 Wünschenswert wäre es, hier über die mehr oder weniger engen nationalen Grenzen hinaus zu gehen. Wie wir gesehen haben, wäre es sicherlich sehr ergiebig, wenn auch im großen Umfang Digitalisate von Drucken europäischer Nachbarstaaten (vor allem aus den Niederlanden und Belgien) mit einbezogen werden könnten.

- Gottfried Richter in Altenburg, 1676. Er verwendet offensichtlich dieselbe Vignette wie Freyschmidt (HAB: QuN 225 (16)).
- Matthäus Henckel in Wittenberg, 1677 (HAB: Db 4° 639 (8)).
- Ein nicht firmierter Druck, 1661 (HAB 196.35 Hist. (3)).
- Ein Druck, 1663 bei Zacharias Roman in Middelburg erschienen (HAB: Wt 4° 125)).
- Die zweite Ausgabe von Thomas Hobbes' *Leviathan* mit dem falschen Erscheinungsvermerk „London: Andrew Ckooke[!] 1651“.³⁴

ANHANG

Hier werden alle Drucke aufgeführt, in denen mindestens eines der erwähnten Ornamente zu finden ist: Bärenvignette, Große Vignette, die Kurze Leiste oder die Lange Leiste. Drucke, in denen nur die Kurze Leiste oder die Lange Leiste zu finden ist, sind kursiv gesetzt.

A) Prä-Elzevier-Drucke

1) Ceulen, Ludolf van: *De Arithmetische en Geometrische fondamenten*.
Leyden: Colster; Marcus 1615 (Cornelisz.; Abramsz).
HAB: Nb 4° 56.
Bärenvignette, Große Vignette.

2) Ceulen, Ludolf van: *Fundamenta Arithmetica Et Geometrica*.
Lugduni Batavorum: Marcus 1615.
HAB: 24.6 Quod. (2).
Bärenvignette, Große Vignette.

3) Ceulen, Ludolf van: *Vanden Circkel*.
Leyden: Marcus 1615 (Marsce).
HAB: 7.5 Geom.
Bärenvignette, Große Vignette.

4) Plato: *Chaldicii V.C. Timaeus De Platonis Translatus*.
Lugduni Batavorum: Colster 1617.
HAB: 266 Quod. (1).
Bärenvignette.

³⁴ H. Macdonald/M. Hargreaves, *Thomas Hobbes. A bibliography*. London 1952, S. 32. Zur Bärenvignette s. dort auch S. 27f.

5) Ceulen, Ludolf van: *De Circulo & Adscriptis Liber.*

Lugd. Batav.: Colsterus 1619 (Marsce).

HAB: 24.11 Quod. (2).

Bärenvignette, Große Vignette.

B) Elzevier-Drucke

1) Stevin, Simon: *La Castramétation ...*

Leyden: Elzevier 1618.

HAB: 10 Bell. 2° (3) – Rahir 120.

Große Vignette, Lange Leiste.

2) Stevin, Simon: *La Castramétation ... Seconde Edition reveue & corrigée.*

Leyden: Elzevier 1618.

HAB: 22. Bell. 2° (4) – Rahir 121.

Große Vignette, Lange Leiste.

3) Stevin, Simon: *Nouvelle Maniere De Fortification Par Escluses ...*

Leyden: Elzevier 1618.

HAB: 22. Bell. 2° (3) – Rahir 121.

Große Vignette, Lange Leiste.

4) Horn, C.: *Oratio panegyrica sereniss. Principi Gustavo Secundo ...*

Lugd. Bat.: Isaac Elzevier 1622.

Rahir 166.

Kurze Leiste.

5) Neander, Johannes: *Tabacologia: Hoc est, Tabaci, Seu Nicotianæ descriptio Medico-Cheirurgico-Pharmaceutica ...*

Lugduni Batavorum: Elzevirus 1622.

HAB: 18.2 Med. (2) – Rahir 172.

Kurze Leiste.

6) Petrus Suavis Polanus [i.e. Paolo Sarpi]: *Historiae Concilii Tridentini.*

[Leiden: Elzevier] 1622.

Rahir 174.

Kurze Leiste.

7) Clüver, Philipp: *Italia Antiqua ...*

Lugduni Batavorum: Officina Elsevirana 1624.

HAB: 32 Hist. 2° – Rahir 188.

Große Vignette.

8) Clüver, Philipp: *Germaniae Antiquae Libri tres ... Editio secunda, aucta et recognita ...*

Lugduni Batavorum: Ex officina Elzeviriana 1631.

HAB: Cd 2° 4 – Rahir 320.

Lange Leiste.

9) Stevin, Simon: *Les Œuvres Mathématiques ... Le tout reveu, corrigé, & augmenté ...*

Leyde: Elsevier 1634.

HAB: 28.1 Quod. 2° – Rahir 401.

Große Vignette.

10) Jacobus Apostel: *S. Jacobi Apostoli Epistolae Catholicae Versio Arabica & Aethiopica.*

Lugduni Batavorum: Elsevier 1654.

HAB: 17.10 Quod. (3) – Rahir 754.

Bärenvignette.

11) Johannes Evangelist: *S. Johannis Apostoli & Evangelistæ Epistolæ Catholicae Tres, Arabicae & Aethiopicæ, Omnes Ad Verbum In Latinum Versæ ...*

Lugdunum Batavorum: Elsevier 1654.

HAB: 17.10 Quod. (2) – Rahir 755.

Bärenvignette.

12) Horn, Georg: *Defensio Dissertationis De Vera Aetate Mundi ...*

Lugduni Batavorum: Elsevirius; Leffen 1659.

HAB: 202.86 Quod. (7) – Rahir 849/850.

Bärenvignette.

13) Bonnefille, Charles: *L'Homme Genereux Ou La Liberalité Opposée A L'Avarice.*

Leide: Chouet 1662.

Laut SUDOC gedruckt bei Johannes Elsevier, Witwe und Erben.

HAB: 264.48 Quod. (6).

Bärenvignette.

C) Freyschmidt-Drucke

1) Dieskau, Johann Georg von: *Terra Schwartzburgica Triumphans ...*

Rudostadi[i]: Typographia Freyschmidiana 1665.

HAB: Gm 4° 1034 – VD17 23:321607L.

Bärenvignette.

- 2) Fiedler, Daniel: *Ornamentum Davidis Aureum. Davids und aller Recht-Gläubigen Guldenes Kleinod/ und Königlicher Ehren-Schmuck ...*
Rudolstadt: Freyschmied 1665.
HAB: 180.11 Theol. (3) – VD17 23:325450W.
Bärenvignette.
- 3) Fritsch, Ahasver: *De Eo Quod Iustum Est In Dubio ...*
Rudolstadt: Freyschmied 1665.
HAB: 83.10 Jur. (2) – VD17 14:021614N.
Bärenvignette.
- 4) Mack, Andreas et al.: *Nuptiis ... Alberti Antonii, S.R.I. Quatuor Viri, Comitiss Schwartzburg & Hohnstein ... Sponsi, & ... Aemiliae Iulianae, Ex illustriss. Prosapia Comitum in Barby & Mylingen ... Sponsae ...*
Rudolphopolis: Freyschmied 1665.
HAB: Gm 4° 1037 – VD17 23:321631K.
Bärenvignette.
- 5) Fritsch, Ahasver: *Exercitationes Iuris Publici ...*
Numburg: Müllerus 1668 (Rudolstadt: Literis Freyschmidianis).
HAB: Ro 164 (2) – VD17 23:311605S.
Bärenvignette.
- 6) Söffing, Justus: *Unverwelckliche Myrten-Krone ...*
[Rudolstadt:] Freyschmiedt 1672.
HAB: Gm 4° 1039a (1) – VD17 39:118611U.
Bärenvignette.
- 7) Söffing, Justus: *Eine nach Jesu Sehnlich verlangende Seele ...*
Rudolstadt: Freyschmiedt 1672.
HAB: Gm 4° 1039a (2) – VD17 23:321671L.
Bärenvignette.
- 8) Belitz, Johann: *Idea Iuris Publici ...*
Ienae: Fleischerus 1676 (Rudolphstadt: Literis Freyschmidianis & Fleischerianis).
HAB: Xb 4° 205 (3) – VD17 1:012459S.
Bärenvignette.

D) Silberling-Drucke

1) Ordnung, Welcher gestalt an des Durchleuchtigsten ... Friederichs Wilhelmen, Marggraven zu Brandenburg ... Clevisch-Märckischem Hoffgerichte porcediret werden solle.

Cleve: Silberling 1669.

HAB: Gm 4° 499 (3) – VD17 23:319579X.

Bärenvignette.

2) *Von Gottes gnaden Friederich Wilhelm/ Marggraff zu Brandenburg ... Thun kundt und bezeugen hiemit ...*

[*o. 1673*]. Vermutlich bei Tobias Silberling, Kleve, gedruckt.

HAB: Gm 4° 499 (4) – VD17 23:678990L.

Lange Leiste (verkürzt).

3) *Wir Friderich der Dritte/ von Gottes Gnaden/ Marggraff zu Brandenburg ... und Churfürst ... Thun kundt und fügen Unsern Landt-Drosten ...*

[*o. 1695*]. Vermutlich bei Tobias Silberling, Kleve, gedruckt.

HAB: Gm 4° 499 (6) – VD17 23:678994R.

Lange Leiste (verkürzt).

E) Unsichere Zuordnung

1) *Concilia generali, et provincialia, graeca et latina quaequunque reperiri poterunt ...*

Coloniae Agrippinae: Gymnicus 1618.

Tom. 3, 2: VD17 12:124228T.

Lange Leiste.

Tom. 4, 1: VD17 12:124231W

Lange Leiste.

Tom. 4, 2: VD17 12:124233M

Lange Leiste.

2) *Repetitionum Iuris Canonici Volumina Sex ...*

Coloniae Agrippinae: Gymnicus 1618.

VD17 23:626037A.

Bd. 1: HAB: 27.23 Jur. 2° (1).

Große Vignette, Lange Leiste.

Bd. 2: HAB: 27.23 Jur. 2° (2).

Große Vignette, Lange Leiste.

Bd. 3: HAB: 27.24 Jur. 2° (1).

Lange Leiste.

Bd. 4: HAB: 27.24 Jur. 2° (2).

Große Vignette.

Bd. 5: HAB: 27.25 Jur. 2°.

Lange Leiste.

Appendix: HAB: 27.23 Jur. 2° (3).

Große Vignette.

3) Herrera y Tordesillas, Antonio de: *Novus Orbis, Sive Descriptio Indiae Occidentalis.*

Amstelodami: Colinus 1622.

HAB 6.8 Geogr. 2° (1).

Bärenvignette, Lange Leiste.

4) Alexander Halensis: *Summae Theologiae Pars ...*

Coloniae Agrippinae: Gymnicus 1622.

Pars 1: VD17 12:635786N.

Lange Leiste, Bärenvignette, Große Vignette.

Pars 2: VD17 12:635822Y.

Lange Leiste.

5) Weyms, Pierre: *Burgundische Protestatie Tegens De Conditien van de Vrede, van het Rijck met Vranckrijk, Den Catholijcken Coninck schadelijck zijnde.*

[o. O.] 1648.

HAB: 66.6 Pol. (9).

Bärenvignette.

6) Mollerus, Christophorus: *Horoscopia h.e. Rerum cum praeteritarum tum praesentium & futurarum commemoratione dignissimarum Contemplatio ...*

[o. O. ca. 1650].

HAB: Ne 4° 46 – VD17 23:641870B.

Große Vignette.

7) *Alliance und Verbündniß/ Zwischen Ihrer Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Als Hertzogen in Preussen/ und Den Ständen der Königlichen Lande Preussen: Zu beyder Parten Defension geschlossen im Jahr 1655. den 12. Novembr.*

[o. O.] 1655.

HAB: 67.9 Pol. (18) – VD17 23:295824Z.

Bärenvignette.